

Geschäft Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird am Abend vorher ausgegeben und versendet.
Vierteljahrsspreis 1 Mark 20 Pfennige auschließlich Voten- und Postgebühren.
Bestellungen werden in unserer Expedition, von den Boten, sowie allen Postanstalten angenommen.

Wochenblatt



für Zschopau und Umgegend.

Amtsblatt

für die Königliche Amtshauptmannschaft Flöha, sowie für das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Zschopau.

Nr. 7.

Donnerstag, den 16. Januar 1908.

76. Jahrgang.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß wir unter Vorbehalt jederzeitigen entzündungsfreien Widerufs die alte Marienbergerstraße ab Flurgrenze mit Hohndorf bis an den unterhalb des Burzelweges nach den Schlachthofgrundstücken führenden Feldweg für Zwecke des Wintersports frei gegeben haben.

Es lehnt jedoch die Stadtgemeinde jedwede Haftpflicht für einen Schaden, welcher aus der Ausübung des Wintersports auf dieser Straßenstrecke entstehen sollte, ausdrücklich ab.

Das Rutschen, Schlittensfahren, Schlittschuh-, Schneeschuhlaufen und Bergl. auf dem übrigen Teil der alten Marienbergerstraße bleibt nach wie vor verboten und werden Zu widerhandlungen mit Geldstrafe bis zu 60 Mk. oder entsprechender Haft geahndet werden.

Zschopau, den 13. Januar 1908.

Der Stadtrat.
Dr. Schneider.

B.

Aus Sachsen.

Zschopau, den 15. Januar 1908.

Im Königlichen Seminar fand am 13. und 14. Januar die diesjährige Aufnahmeprüfung statt. Von 36 Prüflingen wurden 23 endgültig, 6 vorläufige aufgenommen. Von den übrigen bestanden 7 die Prüfung nicht, wogegen bei einem gesundheitlichen Bedenken die Aufnahme verhinderten.

— Evangelischer Bund. Im neuen Jahre des alten Grundstücks treu, will der große Evangelische Bund werden und freuen, daß immer mehr Mitglieder seine Befreiung annehmen, mitzuwirken für die Förderung deutscher und evangelischer Interessen unseres Vaterlandes. Der Protestantismus ist doch das höchste gemeinsame Gut, das wir evangelischen Christen haben. Auch unser Zschopauer Zweigverein wird die bisher befehlte Bahn weiter wandern und hofft dabei nicht bloß auf die ausdauernde Treue seiner bisherigen Mitglieder in Stadt und Land, sondern auch auf den Beitrag so mancher, die noch obwartend und zägernd bei Seite standen. Wenn wir auch hoffen dürfen, daß der Egerer Böker Fischer, der beim Jahresfest im Oktober Hunderte begeistert und ergriffen hatte, ein vor trefflicher Anwalt unserer geplanten Arbeit war, so wollen wir doch auch selbst weiter Mittel und Wege suchen für unsern teuren Bund Freunde zu gewinnen. Dazu soll zunächst der Festgottesdienst dienen, der am 26. Januar abends 5 Uhr in unserer Stadtkirche stattfinden wird, und dessen Prediger Herr Pastor Bauterklein von der Bauterkirche in Bautzen sein will. Wir wünschen und hoffen, daß er die Freunde und Gönner unserer Arbeit zu einer möglichst glänzenden Opferbereitschaft entflammen werde, damit wir für unsere evangelische Kriegs- und Hilfskasse eine recht reiche Kollekte sammeln dürfen und uns selbst zu erneuter Treue für unsern Zweigverein und für unsere evangelische Bundesbache anstreben lassen. Th.

— Am vergangenen Sonntag hielt der hiesige Werkmeisterverein im Hotel "Stadt Wien" seine Generalversammlung ab, die sehr zahlreich besucht war. Nach Erledigung der Tagesordnung erhielt Herr Professor William Schulz das Wort zu einem gegenwärtig hochaktuellen Vortrag über "Wirtschaftliche Rück- und Aussichten". Ausgehend von der kolossalen Entwicklung der Industrie in den letzten Jahren, die 1907 ihren Höhepunkt erreichte und einen wirtschaftlichen Aufschwung brachte, wie er noch nicht zu verzeichnen gewesen ist, kommt Redner auf die Ursachen dieser erstaunlichen Entwicklung zu sprechen. Während von gewisser Seite die Kapitalistische Handelspolitik, die durch die Herausbildung der Betriebsgrößen Deutschland einen Bollenzahl von 500 Millionen Mark brachte, als der Beginn der neuen industriellen Ära angesehen wird, da sie zum Abschluß von günstigen Handelsverträgen für die Industrie geführt, ist Redner gegenteiliger Ansicht, er hält dies für ein Trugbild, glaubt vielmehr, daß sich die wirtschaftliche Erhebung auch ohne Kapitalistische Handelspolitik vollzogen hätte. Belebend auf die Industrie wirkte in erster Linie die Entwicklung der Elektroindustrie, die wieder auf die Maschinenfabrikation einwirkte u. s. s. Durch die mit Österreich, Russland und später auch mit den Vereinigten Staaten abgeschlossenen Handelsverträge hob sich die Industrie in diesen Ländern, besonders in Böhmen und Russisch-Polen, sodass im Jahre 1900 bei uns ein Rückgang eintrat, der allerdings von kurzer Dauer war. Die im Jahre 1902 inaugurierte neue Bollenzahnbildung hob zwar den Konsum im Inlande, hatte aber leider ein Abwenden der Industrie, wenn auch vereinzelt, nach dem Ausland zur Folge. Durch das Steigen des Silberkurses in Amerika, das eine starke Nachfrage nach Artikeln aller Industrien in diesen Ländern zur Folge hatte, trat 1902 eine langsame Er-

holung ein, die in den letzten Jahren zu einem nie geahnten Aufschwung führte. Durch dieses Aufblühen der Industrie, das eine Steigerung der Löhne mit sich brachte, beispielsweise bei den Bergarbeitern in wenigen Jahren von 729 Mk. auf 1200 Mk. Jahreseinkommen, d. i. eine Mehrausgabe von 519 Millionen Mark, hat natürlich auch der Konsum im eigenen Lande zugenommen, was wieder belebend auf das gesamte Wirtschaftsleben einwirkte. Aber auch der Außenhandel Deutschlands stieg von Jahr zu Jahr, was Redner an Hand von Ziffernmaterial nachweist. Durch dieses Aufwachsen des Verkehrs wurde unsere Handelsförderung in vier Jahren um 500000 Tonnen, sodass wir Amerika überholten und nun nach England die zweite Stelle einnehmen. Im Jahre 1906 glaubte man, daß der wirtschaftliche Aufschwung vor Ende 1908 nicht nachlassen könnte, da langfristige Bestellungen in allen Branchen in Menge vorlagen. Da kam vor wenigen Wochen aus Nordamerika die Nachricht, daß durch den Zusammenbruch der Knicker Bank eine Geldkrise eingetreten sei, durch welche das ganze geschäftliche Leben zusammenzubrechen drohte. Wenn auch durch das Eintreten der Morgan-Gruppe mit ihrem riesigen Kapital und durch Einführung von zwei Milliarden in Gold aus Europa sich die Lage in Amerika etwas besserte, so hat doch diese finanzielle Unsicherheit eine Annulierung aller Verträge auf Bestellungen nach Deutschland zur Folge gehabt. Besonders leidet hierunter die auf den Export angewiesene Strumpf-Industrie, die nahezu lahmgelegt worden ist. Indem Redner nun einen Ausblick gibt auf das Jahr 1908, das mit einer Depression begonnen, hofft er zuversichtlich, daß diese Krise nicht von langer Dauer sein werde. Danach müsse man den möglichen Bankinstituten sein, die durch vorsichtige Gebühren Deutschland vor einer ähnlichen Bank-Katastrophe bewahren werden. Mit dem Wunsche, daß sich unsere Industrie von dem erhaltenen Rückgang bald wieder erholen möge, schloß Redner seine interessanten Ausführungen, denen reicher Beifall der Anwesenden zuteil wurde.

— Ihre Majestät die Königin-Witwe Karola hat in ihrer nie ermüdenden Fürsorge für die Armen und Elenden testamentarisch bestimmt, daß mit Genehmigung Seiner Majestät des Königs über 7000 Gegenstände ihres Nachlasses, von denen sie über 3000 bereits eigenhändig ausgewählt hat, nach ihrem Tode zu einer Volterie verwendet werden, deren Errichtung dem Sächsischen Krippenheim (Königin Karola-Stiftung) zuzuführen soll. Die Verlosung selbst dürfte in der ersten Hälfte des Monats März vor sich geben, während der Vorverkauf, der durch eine acht Tage umfassende Ausstellung der sämtlichen Gewinne in der Königlichen Villa in Sächschen eingerichtet wird, im Monat Februar stattfindet. Für die Volterie, die über ganz Sachsen organisiert werden wird, sollen im ganzen 75000 Dose ausgetragen werden. Die zur Verlosung gelangenden Gegenstände stammen sämlich aus dem persönlichen Gebrauch Ihrer Majestät. Es sind zum Teil groß, sehr kostbare Gegenstände, zum Teil auch kleine Rippes, die aber durchgängig künstlerischen Wert haben, nämlich Gemälde, Aquarellen, Meißner Porzellan, Gläser, Bronzen, Bücher u. c. Man darf annehmen, daß die Volterie, welche nicht nur den edlen Zweck verfolgt, den ärmeren und ungünstigsten Menschenkindern wertvolle Hilfe zu bringen, sondern auch im Andenken an das vorbildliche, von wohlauf echter Menschenliebe zeugende Werk Ihrer Majestät veranstaltet wird, Interesse in allen Kreisen des Landes findet.

— Von der außerordentlichen Wahlkreisdeputation der Zweiten Kammer wurde der Abschluß der Öffentlichkeit für die Verhandlungen bis auf weiteres beschlossen. Dieser Abschluß kann jederzeit wieder aufgehoben werden, doch ist anzunehmen, daß die Öffentlichkeit während der ganzen ersten Periode auf-

Inserate werden mit 10 Pfennigen für die 4-gesparte Korpuszeile berechnet und bis mittags 12 Uhr des dem Tage des Erscheinens vorhergehenden Tages angenommen.

Für Nachweis und Offerten • Annahme 10 Pfennige Extragebühr.

Herausprech-Anschluß Nr. 12.

1846 in Beuth bei Wurzen geboren. Er besuchte zunächst die Fürstenschule von St. Afra in Meißen und dann die Universität Leipzig. Am Feldzuge 1866 nahm er als Kriegsfreiwilliger der sächsischen Armee teil und von 1866 bis 1870 war er als Adjutant im Landwehrbezirk Leipzig tätig und lehrte gleichzeitig seine theologischen und staatswissenschaftlichen Studien an der Universität Leipzig fort. Als der Krieg gegen Frankreich ausbrach, nahm Hesse zunächst an der Kavallerieinspektion des 12. Armeekorps eine Stellung ein, doch wurde sein lehnlicher Wunsch, hinauszuziehen gegen den Feind, bald erfüllt, und als Kompanieführer und später als Adjutant des Infanterieregiments Nr. 107 durfte er ins Feld rücken und nahm an mehreren Gefechten einen Anteil. Mit dem Eisernen Kreuz geschickt lehrte Hesse in die Heimat zurück und nahm als Oberleutnant seinen Abschied aus dem aktiven Dienste. Er setzte nunmehr seine Studien fort. Unter Engels Leitung wirkte er als Volontär im königlich preußischen statistischen Bureau und wurde im April 1875 Director des statistischen Bureaus in Leipzig, dem er bis jetzt mit großer Tatkraft und großer Erfolge vorgesetzten hat. Hesses Erfolg stand aber in diesem Amt nicht sein Ziel. Er habilitierte sich im Jahre 1885 als Privatdozent an der Universität Leipzig und wurde 1886 außerordentlicher Professor für Statistik und Kolonialpolitik. Mit diesem akademischen Verhältnis nahm Hesse Tätigkeit auf kolonialpolitischem Gebiete seinen Anfang. ganze Generationen deutscher Studenten verdanken ihm ihre Gedankenrichtung und Ausbildung auf kolonialpolitischem Gebiete.

— Bürgermeister Hetschel in Dresden ist im Alter von 66 Jahren gestorben. Er war der Sohn eines Dresdner Malers. Seit 1879 in Dresden als Notarreferendar und später als Assessor angestellt, wurde er im August 1883 Bürgermeister in Treuen. 1887 kam er nach Dresden als Stadtrat und wurde 1899 Bürgermeister. Im September 1906 trat der nun heimgegangene wegen eines Herzleidens in den Ruhestand.

— Den noch vielseitig in den Wohnungen vorhandenen Christbaumkunnen ist jetzt ganz besondere Beachtung zu schenken, da sie durch die Stubenvölker vollständig trocken geworben und leicht entzündbar sind. Ein derartiger Fall ereignete sich am Montag Abend gegen 6 Uhr im Grundstück Pestalozzistraße 1 in Dresden. Beim Anzünden der Böschte geriet der ganze Baum in Brand, beschädigte einen Tisch mit Decke, den Fußboden und Wände und Decke.

— Die Firma Karl Dirschel (Webwarenfabrik) in Chemnitz ist in einer Aktiengesellschaft umgewandelt worden. Das Aktienkapital beträgt 1 Million Mark.

— Am Sonnabend in früher Morgenstunde hat in Oberhausen in der Fabrik des Herrn Ezech die Explosion eines Baumwollspinnapparates stattgefunden, die bedeutenden Schaden an dem Gebäude angerichtet hat. Der etwa 20 Zentner schwere eiserne Deckel, welcher den Apparat luftdicht verschließt und der durch zahlreiche Schrauben festgehalten wird, ist mit durchbohrter Gewalt durch eine Decke und das Dach des neu errichteten Fabrikgebäudes noch etwa zehn Meter weit fortgeschleudert worden. Die Hälfte des Gebäudes ist zerstürmt. Die Mauerteile sind auskaminiert, das Dach vollständig abgedeckt; ein Teil davon liegt auf der Wiese und den angrenzenden Feldern.

— Der 18 Jahre alte Handlungskommiss Curt Schneider aus Chemnitz besuchte am Sonnabend einen in einem Annaberger Handlungshaus beschäftigten Freund und Kollegen, der im Besitz eines Revolvers war, den er seinem Chemnitzer Kollegen zeigte. Plötzlich entlud sich die geladene Waffe und die Kugel traf den auf Besuch dort wsenden Freunden in die Magengegend. Der Unglückliche brach sofort zusammen. Er wurde ins Krankenhaus aufgenommen, in welchem er in dem Augenblick verstarb, als seine in Deutsch-Katharinenberg wohnenden Geschwister am Leibesbette ihres Sohns eintrafen. Er ist der Sohn eines Postdirektors. Seine Eltern sind seit mehreren Jahren verstorben. Der unvorsichtige Besitzer des Revolvers wurde verhaftet, da ein Fluchtverdacht nicht vorliegt, aber wieder auf freien Fuß gebracht.

— Im Verlaufe einer scharen mündlichen Auseinandersetzung zwischen den früher vereinigten Geschäftsführern Kaufmann Christmann und Steinholzfußbodenfabrikant Rüpprich in Penig zog der erste noch kurzem Handgemenge einen Revolver, aus dem er vier Schüsse auf Rüpprich abfeuerte. Zum Glück wurde R. nur unerheblich durch einen Schuh verletzt. Christmann will aus Notwehr gehandelt haben. Die Staatsanwaltschaft beschäftigt sich jetzt mit dieser Angelegenheit.

— Ein Schwindel ist in Leipzig am Sonntag Nachmittag seitens eines unbekannten Mannes verübt worden. Derselbe erschien bei einem Bäckermeister und bestellte für einen in der Nähe wohnhaften praktischen Arzt für 4 M. Gebäck, wobei er gleichzeitig erwähnte, der Ueberbringer der Waren müsse sich mit 96 M. Geld versehen, da auf einer Einhundertmarksschein herauszugeben wäre. Der Unbekannte, der ohne Kopfbedeckung war, erwartete im Hause des Arztes die bald ankommende Bäckerei und nahm dieser das Gebäck und auch die 96 M. ab und verschwand damit durch einen anderen Ausgang. Die Bäckerei, die vergebens in der Hoffnung auf die Uebergabe des Einhundertmarksscheines wartete, möchte leider zu spät die Wahrnehmung, daß sie getroffen war. Der Gouverneur war etwa 22 Jahre alt.

— Montag vormittag wurde der seit dem 17. November 1907 vermisste ledige 24-jährige Buchhändler Paul Arthur Giegler in seiner Wohnung in Leipzig-Neudörfel, in der sich auch gleich sein Geschäft befand, im Bett tot aufgefunden. Die Polizei hat schon längere Zeit und wahrscheinlich seit dem Tage des Verschwindens in dem Bett gelegen. Der Tote ist offenbar das Opfer eines Verbrechens geworden und wahrscheinlich erstochen worden. Als Täter kommt die Haushälterin des Toten Minna Döll aus Eschleben in Frage. Die Döll ist verschwunden. Sie nannte sich auch Frau Giegler, sowie auch Wenzel von und zu Schlobenbach. Es sollen auch noch gegen 10000 M. Geschäftsgelder fehlen, die die Döll wahrscheinlich veruntreut hat. Der Leichnam Gieglers lag im Zimmer in einem Bett, das mit Decken und einer Bettdecke überdeckt und augenscheinlich nicht benutzt war. Der Leichnam war bereits in Verwesung übergegangen. Nach einem ärztlichen Gutachten ist der Tod infolge Vergiftung oder Erstickens eingetreten. Ver-

leihungen sind nicht wahrgenommen gewesen. Der Verdacht der Täterschaft gegen die Döll ist schwer. Diese hat auf wiederholte Anfragen nach dem Giegler erklärt, daß er verreist sei, und dann auch behauptet, daß er in Wien in einer Klinik untergebracht sei. Nachdem dieses als unwichtig ermittelt war und die Döll wiederholte um Aufkunft seitens des Haushalters über Giegler erucht worden war, hat diese es vorgezogen, die Flucht zu ergreifen, da eine Entdeckung des Verbrechens länger nicht mehr hinzuhalten war. Wie jetzt bekannt wird, hat die genannte schon seit langer Zeit die Fleischhälter und Geldsendungen als Frau Giegler angenommen und aus dem Geldbeutel soll jetzt ein größerer Geldbetrag fehlen. Fest steht, daß die Döll in der letzten Zeit bedeutende Geldausgaben gemacht hat. Es ist ermittelt, daß sie in einem Geschäft für gegen 1800 M. Kleidungsstücke angekauft hat. — Die des Mordes an dem Buchhändler Arthur Giegler verdächtige Haushälterin Minna Döll ist Dienstag vormittag in Halle durch einen Leipziger Kriminalbeamten verhaftet worden. Gestern nachmittag wurde sie noch dem Polizeiamt in Leipzig überführt und zur gerichtlichen Sektion der Polizei Gieglers hinzugezogen. Nach der Sektion legte sie ein Geständnis ab. Am 16. November wäre sie mit Giegler zusammen gewesen und hätte den Enthalt gesucht, diesen und sich selbst zu töten. Am Abend des 16. November hat sie dann in Gieglers Wohnung die Selbsthölle geöffnet. Am Morgen des 17. November wäre sie erwacht, während Giegler tot in seinem Bett lag. Die Döll gibt an, die Tat wegen schlechter Behandlung begangen zu haben. Während dieser Zeit hat Nacht für Nacht die Döll neben der Polizei geschlafen. Am Tage über bis in die Nacht hinein lebte sie in Saub und Braus. Sie verbrauchte viel Geld. So hat sie sich bei Steigerwald u. Kaiser ein Kostüm für 1000 M. gekauft. Am liebsten suchte sie abends mit Herren die Kabinett des bestellten Stadtrates Aufer.

Tagesgeschichte.

Deutschs Reich.

— In den nächsten Tagen werden die Finanzminister der einzelnen Bundesstaaten in Berlin zusammenkommen, um an den Beratungen der Bundesratsausschüsse über die neue dem Reichstage zu unterbreitende Vorlage teilzunehmen, bis jetzt haben in den Bundesratsausschüssen nur Vorbereitungen stattgefunden.

— Montag abend veranstalteten die Studenten sämtlicher Hochschulen Groß-Berlins einen Fackelzug zu Ehren des im vorigen Jahr mit dem Nobel-Preis ausgezeichneten Professors Buchner. Professor Buchner hielt in Erwiderung auf die Ansprache eines Chargierten eine längere Rede, in welcher er besonders auf sein Werk „Das Studium der Physiologie“ (Erläuterung) einging und der Studentenschaft für das Zusammenhalten der Ehrengabe eines deutschen Werkes dankte. Nach Beendigung der Fackel bewegte sich der Zug noch dem Kaisersaal des Kranzregiments, wo unter dem Slogan des Gaudiamus igitur die Fackeln zusammen geworfen wurden.

— Neben der Enteignungsvorlage ist im preußischen Abgeordnetenhaus ein neues Kompromiß zustande gekommen. Der Vergleichsvorschlag geht dahin, daß die räumliche Beschränkung auf bestimmte Bezirke gelassen wird, die Summe bleibt dagegen dieselbe. Festgestellt ist ein Maximum an Fläche in Höhe von 70000 Hektar, über das die Regierung nicht hinausgehen darf. Gesiedelt ist auch die Bedingung, daß der Anlauf zur Sicherung bestehender Ansiedlungen notwendig ist und der Stützung des Deutschlands dient.

— Zu der Meldung des „Matin“ über die Verhandlungen zwischen den Mächten über die Ostsee ist, wie der „Times“ aus Paris gemeldet wird, folgendes richtig: Seit einigen Wochen haben zwar nicht Verhandlungen über Vereinbarungen einmal zwischen Russland, Deutschland und Schweden, sondern nur von allgemeinen vorbereitenden Gesprächen, zu denen auch Deutschland herangezogen worden ist. Neben dem Inhalt dieser Gespräche wird zunächst Stillschweigen bewohnt.

— An den Gerichten über die Verhandlungen zwischen den Mächten über die Ostsee ist, wie der „Times“ aus Paris gemeldet wird, folgendes richtig: Seit einigen Wochen haben zwar nicht Verhandlungen über Vereinbarungen einmal zwischen Russland, Deutschland und Schweden, sondern zwischen Deutschland und England und drittens zwischen Russland und Frankreich über zwei Fragen stattgefunden, nämlich die Wahrung des Status quo in der Ostsee und ebenso in der Nordsee. Sie gelten als die Folge des jüngsten Vertrages zur Garantie der Integrität Schwedens.

— Die Delegiertenversammlung des Deutschen Flottenvereins für die Rheinprovinz hat eine Resolution angenommen, in der sie erklärt, daß das Präsidium des Flottenvereins gemäß den Kölner Beschlüssen gehandelt habe. Gleichzeitig spricht sie dem Präsidium das Vertrauen in der Hoffnung aus, daß es auch weiterhin in der gleichen Weise tätig sein werde. Der Provinzialverband wird auf der Kölner Tagung beantragt, daß über die Frage, ob General Reim im Präsidium bleiben solle, ohne vorherige Debatte durch Stimmzettel abgestimmt werden solle.

— In dem Disziplinarverfahren vor dem Reichs-Disziplinarhof gegen den früheren Gouverneur von Patos wurde der Angeklagte unter Beweisführung der Verurteilung der Anklagebehörde lediglich zu einem Verweis verurteilt.

— Der Petersprozeß in Köln wird aller Vorwürfe nach mit einem Vergleich endigen.

— Dem Kammerherrn, Erbmarschall im Herzogtum Magdeburg, Major a. D. Franz von Belheim auf Horst, Regierungsbezirk Magdeburg, ist die Fürstliche Würde unter dem Namen eines „Fürsten und Herrn zu Putbus“ verliehen worden. — Herr v. Belheim ist der Sohn der ältesten Tochter des verstorbenen Fürsten zu Putbus.

— Wie jetzt die Nordböhmische Baugewerks-Vereinigung festgestellt hat, erreicht der durch vorjährigen Kampf im Baugewerbe Groß-Berlins entstandene Verlust der Arbeiter an Löhnen die noch nie dagewesene Höhe von fast 20 Millionen Mark. Die Zahl aller im Baugewerbe beschäftigten Personen stieg im Jahre 1907 auf 99492, während 116055 im vergangenen Jahr vorhanden waren. Der vorjährige Lohnkampf hat mittler 17000 Personen um Arbeit und Verdienst gebracht. Im Jahre 1907 sind insgesamt im Baugewerbe 109½ Millionen Mark an Lohn bezahlt worden. Noch weitere Opfer sind die Arbeitnehmer durch die enormen Streikkosten usw., die weitere Millionen verschlungen haben, und insbesondere durch den Verlust der alten festen Arbeitsstellen entstanden, die zu einem großen Teil von auswärtigen zugezogenen Arbeitssuchenden besetzt und den alten Arbeitern für immer verloren gegangen sind.

— Graf Kunz v. Molte tritt in den nächsten Tagen eine Mittelmietfahrt an, seine Heimkehr erfolgt bestimmt zum Dienstsemester im Herbstsemester.

— Der Prinzregent hat den zum Tode verurteilten ehemaligen Staatsdirektor David Niederhofer zu lebenslänglichem Bußhaus begradigt.

— Wie das Zentrum mit den bayrischen Ministern umspringt zeigt einmal wieder drastisch eine Rede des Streitbaren Abgeordneten (früher Reichsschulrektor) Dr. Helm. Dieser Abgeordnete erklärte in einer Generalversammlung des unterirdischen christlichen Bauernvereins förmlich dem klerikalen Kultusminister Dr. Wehner in aller Form den Krieg; denn der sei es, der „Pöbel verdiene“. Das Zentrum braucht in seiner heutigen Stellung vor solchem Minister keinen Respekt zu haben wie vor einem Schüler-Hut. Dr. Wehner sei alles andere als der „Kultusminister mit den achtzehn Tugenden“, wie ihn die „Augsburger Postzeitung“ (der führende bayrische Zentrumspolitiker) bezeichnet habe. Das Zentrum werde mit diesem Herrn, der gemeinsam mit den Liberalen Plakatcreppenpolitik treibe, gründlich abrechnen, und zwar sehr bald. Wenn ein Kultusminister sich so verhalte wie Dr. Wehner, so gäbe es nur eins — „unter vom Stängel“.

Österreich-Ungarn.

— Sprachstreit bei dem Bezirksgerichte in Schluckenau. Gegen die Entscheidung, daß im Bezirksgerichte Schluckenau ausschließlich die deutsche Sprache gerichtlich sei, hat der östlinner Advokat Bandinghobgeordneter Dr. Kubinsky Rechts und gleichzeitig eine Missionsbeschwerde an das Kreisgericht Belpo erhoben. Solche Eingaben sind zurückgewiesen worden.

— Der Bezirksausschuß von Eger hat eine in tschechischer Sprache abgeschlossene Beschwerde in einer Urmensche reizt gewiesen und zu gleicher Zeit beschlossen, die Annahme einer Eingabe, in tschechischer Sprache abgefohrt, in Zukunft zu verzögern.

— Großes Aussehen erregte am Mittwoch Nachmittag auf der Strecke Friedland-Reichenberg die Eskortierung eines jungen, anständig gekleideten Mannes durch zwei preußische Offiziere. Diese wurden auf der Station Rospenau von einem politischen Beamten der Bezirkshauptmannschaft Friedland und zwei Soldaten der Reichenberger Garnison erwartet, wo der Schüßling ausgetauscht wurde. Es handelt sich um den Leutnant Molnar vom 17. Infanterie-Regiment, der vor einiger Zeit nach Berlin desertiert war und sich dann nach Berlin gewendet hatte, wo er wegen erneuter Schwindsucht verhaftet wurde. Molnar ist jetzt in Reichenberg im Militärgefängnis untergebracht. Demnächst wird er nach Romor (Ungarn), seiner ehemaligen Garnison, transportiert.

Schweiz.

— Das Urteil des Berner Militärdisziplinargerichts in Sachen des früheren Adjutanten des Generalinspekteurs der marokkanischen Polizei Hauptmann Fischer wurde gestern im Bundesrat mitgeteilt. Fischer wird aus dem Armee Dienst entlassen. Die Urteilsbegründung sagt, Fischer habe durch sein Auftreten das Ansehen der schweizerischen Armee im Auslande schwer gefährdet.

Frankreich.

— Montag um Mitternacht hat die Funkentelegraphenstation des Eiffelturms in Paris die erste drahtlose Depesche aus Colobanca erhalten, in der die Ankunft des Kreuzers „Nieder“ und die Befindung der Mannschaften und des Kriegsmaterials gemeldet wird. Aus Tonger wird gemeldet, daß Raufall sich dem Oegensultan Muhy Hossi geschlossen habe und nunmehr auf dessen Befehl den Reid MacLean freilassen werde.

— Henry Harman wurde in Paris nach Beendigung der ersten Umkreisung im Triumph davongetragen. Nach kurzer Pause führte er mit seinem Aeroplane die Umkreisung noch einmal aus und kehrte abschließend mit demselben zum Schuppen zurück. Er legte ungefähr 1800 m zurück und flog somit noch 300 m über die zur Gewinnung des Deutsch-Arddeacon-Preises gesetzte Strecke von 1000 m hinaus. Es soll ein neuer Preis von 100000 Franc unter neuen Bedingungen ausgesetzt werden.

Italien.

— Die unerwartete Proprihät und alle denkbaren Ansprüche zufriedenstellende Vollständigkeit der Erklärung Menelis macht in Rom einen vorsätzlichen Eindruck. Popolo Romano meint, es wäre das Negus gutes Recht gewesen, sich auf sein Gedauern über diesen Vorfall zu beschämen und seine Bereitschaft zu erklären, daß eine nachträgliche Feststellung des Schadens und eine angemessene Entschädigung gewährt wird. Nun habe aber Menelis aus eigenen Sätzen Versicherungen hinzugefügt, aus denen hervorgehe, daß er den gegenwärtigen Schäßland nicht nur im Besitz von Bugh, sondern auch im ganzen Hinterlande von Benadir respektiert wissen will, dessen politische Bugehörschaft noch bestreiten sei. Europäische Kabinette würden sein Verhalten zu schämen wissen. Es sei jetzt ein Gebot der politischen Klugheit, die Grenzregulierung im Somalia Lande baldigst durchzuführen.

Vereinigte Staaten.

— Die Weltreise der großen amerikanischen Flotte unter Admiral Evans hat einen unruhigen Anfang genommen. In Pernambuco in Brasilien, wo die Flotte landete, gingen viele

Matrosen mit Urlaub aus Pond. Eine größere Anzahl ist sofort desertiert. Bei der Mustierung vor der Abfahrt fehlten im ganzen mehr als hundert Mann. Diejenigen, die nicht desertierten, veranlaßten große Unruhen auf den Straßen der brasilianischen Stadt. Die amerikanischen Matrosen drangen in Häuser ein und beleidigten die Frauen und prügelten viele Männer. Viele Geschäftsläden wurden von den Matrosen ausgeplündert. Zweihundert amerikanische Matrosen gerieten in einen Kampf mit der brasilianischen Polizei. Die brasilianischen Behörden haben Admiral Coons im vorhinein ersucht, entweder keinen Urlaub zu gewähren, oder sofort Matrosenoldaten zu laden, um die eigenen Matrosen zu überwachen. Die brasilianische Presse drückt ihre Empörung über die Egesse der amerikanischen Matrosen aus.

China.

Das Ueberenkommen bezüglich der Anleihe für den Bau der Tientsin-Jangtsé-Eisenbahn ist von der Deutschen Ostasiatischen Bank, der China-Central-Railway Company und dem chinesischen Außenminister unterzeichnet worden. Das bestreitende Kaiserliche Edikt ist erschienen. Die Zahl wird finanziell beruhren und damit Anschluß an die deutsche Schantungsbank haben. Die Anleihe beläuft sich auf 5 Millionen Pfund Sterling und ist mit 5 % verzinslich. Die Rückzahlung der Anleihe beginnt nach 10 Jahren und soll in 80 Jahren, von jetzt an gerechnet, beendet sein. Die Sicherheit für die Anleihe sind erstens die Kaiserliche Bürgschaft und zweitens die Einnahmen aus den Provinzen Schantung, Tschili und Kiongsu.

Vermischtes

Theaterbrand in Bohertown. Bei einem Brand des Opernhauses in Bohertown (Pennsylvania) starben über 50 Personen, meist Frauen und Kinder, den Tod. Viele, die aus den Flammen entkommen waren, wurden in dem durch die Panik entstandenen Gedränge zu Boden geworfen und getreten oder stürzten bald darauf an den erhaltenen Verletzungen. Der Brand war durch Explosion des Waschinenkessels entstanden und erhielt durch die im Gebäude umgeworfenen Dellowen steis neue Nahrung, so daß das Gebäude in kurzer Zeit niederräumte. Wie aus Bohertown berichtet wird, sind bei dem Brand des Opernhauses nach lebiger Schüttung 160 Personen getötet und 75 verletzt worden. — Über die furchtbare Brandkatastrophe wird noch gemeldet: Das Theatergebäude war von Mitgliedern der St. John's lutherischen Sonntagsschule dicht besetzt. Der Explosions folgte die Panik auf dem Fuße. Viele aus dem Publikum stürzten auf die Bühne hinaus und rissen dabei die Rampenlampen um. Dadurch geriet die Szenele sofort in Brand. Bald war der ganze Raum in ein Meer von Flammen und Rauch eingehüllt. Bis hoch zum Dach hinaus schossen die Feuergarben. Nach wenigen Minuten schon war das Haus wie ein prasselnder Hochofen. In ihrer Verzweiflung wurde die Menge ständig und rasend. Man stieß sich gegenständig in die Flammen, um einen Ausgang zu gewinnen. Die Stärkeren bohrten sich über die am Boden liegenden den Weg. Etwa vierzig Personen konnten sich dadurch retten, daß einer auf die Schultern des anderen stieg und alle somit eine Feueröffnung erreichten. Über an manchen Stellen zerbroch die Leiter unter der Last der Andringenden, aber die Leute wurden müde, bewußtlos und sanken in das Feuer zurück mit gebrochenen Gliedern. Schrecklich war der Augenblick, wo auf dem Treppenaufgang der Galerie die Menge wie ein eingetriebener Feuer nicht vorwärts und rückwärts konnte und sich von den Flammen auf allen Seiten bedroht zu Tode drückte. Viele stürzten von dem oberen Stock über das Treppengeländer in die Tiefe. Die meisten Opfer stiessen unter 15 Jahren; nur wenige sind verbrannt. Fast alle kamen im verzweifelten Gedränge um. Die Feuerlöschpumpe verhagten. Die Stadt Bohertown zählt etwa 8000 Einwohner. Fast alle flüchteten nach der Unglücksstätte, wo sich unbeschreibliche, herzerreissende Szenen abspielten. Herzverschossene Eltern muhten mit Gewalt abgehalten werden, sich in die Flammen zu stürzen. Viele Leichen liegen noch unter den rauchenden Trümmern. Die ganze Stadt ist in Trauer gehüllt. Ganze Familien sind ungetrennt. Sarge wurden aus den Nachbarshäusern herbeigeschafft; fast jedes Haus ist in ein Bazar verwandelt.

* Von Wilderern erschossen. In der Nacht zum Dienstag ist in Krohen bei Brandenburg der Förster Illmann von Wilderern erschossen worden, nachdem er in dem voraus gegangenen Kampfe zwei Wildtiere getötet hatte.

* Die schreckliche Katastrophe in Barnsley, wo sechzehn Kinder ihren Tod fanden und etwa ebenso viele mehr oder weniger schwer verletzt wurden, hat noch ein weiteres Opfer gefordert. Der Vater eines der getöteten Kinder erlag infolge der durchbohrten Erregung einem Herzschlag. An den Motor von Barnsley sind zahlreiche Selleidkundgebungen eingelaufen, unter anderem von dem König und Mitgliedern des Königlichen Hauses. Da der größte Teil der umgekommenen Kinder wenig bewilligten Familien angehörte, soll auf Anregung des Mayors ein Fonds gesammelt werden, aus dem die Bedattungslosen nötigenfalls bestrichen werden sollen. Das Untersuchungskomitee über die Vorgänge bei dem Unglücksfall ist eröffnet worden.

* Das Glück der Briefträgerstochter. Auf Mühlheim in Oberbaden wird der „Schwarzwalder Zeitung“ erzählt: Ein armes, aber fleißiges und rechtschaffenes Mädchen, Tochter des verschönen Briefträgers H. von hier, verherrlichte sich vor Weihnachten mit dem 69-jährigen ehemaligen Reichslandtaggeordneten Herrn Schlumberger von Mühlhausen, einem Mann, dessen Vermögen auf 60 Millionen geschätzt wird. Da dessen Sohn die Heirat nicht standesgemäß vorlaut, wollten sie dem Mädchen eine Abfindungssumme von 300000 Mark geben, worauf dieses natürlich nicht einging.

* Aus Tirol. Unter dieser Spitznamen bringt die „Münchener Jugend“ folgenden Scherz: Der Kaufmann in Bozen ist ein b'ondes „Schlauher“. Da fragte ihn einmal ein Sommerreischa: „Kommt der hochfürstliche Herr Pizzarri öfters zu Euch ins Wirtshaus?“ „Et joo. Diawat mal (manchmal) schon!“ erwiderte der Wirt behäbig. „Na, und da trinkt er wol'n Wein?“ „Noo. Wein trinkt er sooo‘.“

Den hat er selber dahom. A Bier trinkt er, wenn's frisch is.“ „Da erkundigt er sich wohl vorher, ob das Bier frisch ist?“ „Soll wol. Sell fragt er.“ „Na, und ist denn das Bier immer frisch?“ „A diawat mal schon. Ist nit.“ „Na, was sagt Ihr denn dann dem Hochfürsten, wenn das Bier nicht frisch ist?“ „Nochher sag' i ihm halt do', daß es frisch is. Sonst trinkt er ja sooo‘.“ „Unerschöpfl! Da lägt Ihr ja Euren eigenen Biercer an!“ rief der Fremde entzückt. „Dob möcht nix!“ erklärte der Kaufmann lakonisch. „I moch es ja do' bei ihm beit'ln. Da geht all's in van' Aufwaschen!“

Telegramme und letzte Nachrichten.

16. Januar 1908.

Berlin. Die deutsche Zentrale für Jugendsfürsorge hält heute im Herrenhouse eine Konferenz ab, in welcher über die Frage der Jugendgerichtshöfe verhandelt werden soll.

Königsberg i. Pr. Die Stadtverordnetenversammlung lehnte den Antrag des Magistrats, sich mit dem Abbruch der Kant-Kapelle und mit der Verlegung der Grabstätte Kants in den Dom grundsätzlich einverstanden zu erklären, sowie zur Durchführung dieses Planes einen Betrag von 50000 M. zur Verfügung zu stellen, mit 71 gegen 21 Stimmen ab.

Düsseldorf. Nach Unterschlagung von Münzgeldern im Betrage von über 10000 M. ist der Kaufmann Sudermann flüchtig geworden. Er wird stets verfolgt.

Trier. Gestern drang ein italienischer Bahnarbeiter in die Wohnung einer Arbeiterfamilie in dem Eisdorf Mehren und erschoss den Familienvater. Der flüchtende Mörder wurde im nahen Walde nach heftiger Gegenwehr verhaftet.

Barop. Auf der Recke Lutte brach ein Grubenbrand aus. Mit großer Mühe konnten die Arbeiter das nackte Leben retten. Die Aufräumungsarbeiten werden voraussichtlich mehrere Wochen dauern.

Hagen. Eine schwere Gasexplosion erfolgte gestern abend in dem Hause des Schmiedes Biegemann. Die Detonation war so stark, daß die Fensterscheiben des ganzen Hauses und mehrerer angrenzender Häuser platzten.

Hagen. Heute früh brannte die Fassondreherei von Friedrich Schmidt vollständig nieder. Der Schaden ist sehr bedeutend. Essen o. Ruh. Der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“ zufolge kam es in einer Wirtschaft in Lünen zu einem Streit, in dessen Verlaufe Revolvergeschüsse auf die im Hof befindlichen Personen abgefeuert wurden. Ein Bergmann wurde durch einen Schuß in den Unterleib tödlich getroffen, mehrere andere Personen erlitten schwere Fleisch- und Stichwunden. Die Hauptstätter wurden verhaftet.

Wahrend. Frau Cosima Wagner ist am Freitag mit ihrer Tochter Eva nach der Riviera abgereist. Die Reise ging in drei Etappen mit je einem Tag Aufenthalt in München und Wöllsdorf vor sich. Dort schloss sich die andere Tochter Gräfin Grovonna an. Frau Cosima fuhr nach Novello und Santa Margarita weiter. Sie hat die Reise gut überstanden und erholt sich kräftig.

Lemberg. Gestern wurde hier ein Mann verhaftet, der angab, er sei von einem russischen Anarchistenclub beauftragt worden, den russischen Konsul in Lemberg zu ermorden. Er werde jedoch den Auftrag nicht ausführen, wenn er eine Belohnung erhält. Der Mann ist österreichischer Staatsangehöriger, der von ihm angegebene Name ist falsch.

Paris. Die Pariser Polizeipräfektur wurde von der Polizei in Rio de Janeiro verständigt, daß französische Anarchisten diese Stadt verlassen haben, um angeblich einen Anschlag gegen das amerikanische Geschwader zu unternehmen.

Paris. Nach den amtlichen Feststellungen sind gestern bei dem Unfall auf dem See im Vois de Boulone 2 Knaben ertrunken.

Bohertown. Bis 5 Uhr abends waren 167 Leichen geborgen. Der gerichtliche Leichenbeschauer glaubt, daß jetzt alle Opfer des Opernhausbrandes gefunden sind.

Tanger. Einem Funktentelegramm zufolge ist die Roboh Verreise von den französischen Truppen ohne Schwierigkeit beendet worden.

Witterungsbericht.

(Mitgeteilt von der Rgl. Sächs. Landes-Wetterwarte zu Dresden.)

Donnerstag, den 16. Januar 1908.

Keine Witterungsveränderung, schwache Luftbewegung, Frostwetter.

Tagebuch.

Post geöffnet: Wochentags im Sommer von 7, im Winter von 8—12 Uhr vorm. und von 2—7 Uhr nachm., Sonn- und Feiertags von 8—9 Uhr vorm. und von 1½—1½ Uhr mittags.

Telegraphie: Wochentags von 7 Uhr vorm. bis 8 Uhr nachm., Sonn- und Feiertags von 8 Uhr vorm. bis 1 Uhr mittags und von 4—7 Uhr nachm.

Fernsprechamt: Wochentags im Sommer von 7, im Winter von 8 Uhr vorm. bis 9 Uhr abends, am Sonn- und Feiertagen bis 7 Uhr nachm.

Öffentliche Fernsprechstelle: Täglich im Sommer von 7, im Winter von 8 Uhr früh bis 7 Uhr nachm.

Amtlicher Verkauf von Briefmarken: Kaufmann August Sey, Markt, Schanfuhrstraße 11, Wiesbaden, Wühlenstraße, Handelsmann Oskar Uhlmann, Johanniskirche 572, Materialwarenhändler Paul Kasper, Johanniskirche 487, Louis Scheller, Chemnitzer Straße 369, Kaufmann Arthur Thiergen.

Expeditionszeit: 1) Amtsgericht: Von vormittags 8 bis 12 Uhr und nachmittags 2 bis 6 Uhr, Sonnabends und vor Feiertagen von vormittags 8 bis nachmittags 3 Uhr. 2) Eisenbahn-Güterexpedition: geöffnet von 7—12 Uhr vorm. und von 1—7 Uhr nachm. 3) Stadtrat: Montag bis Freitag von 8—12 Uhr vorm. und von 2—6 Uhr nachmittags. 4) Standesamt: jeden Wochentag von 10—12 Uhr vorm. und von 2—4 Uhr nachm. Geschäftsführungen Dienstag und Donnerstag vorm. 5) Stadt- und Sparkasse: geöffnet jeden Wochentag von 8—12 Uhr vorm. und von 2 bis 4 Uhr nachm. 6) Untersteuer eramt: jeden Wochentag von 8—12 Uhr vormittags und von 2—5 Uhr nachm. 7) Stadtbibliothek: geöffnet Sonntags von 1½—1½ Uhr. 8) Kirchenexpedition: Von 1. April bis 30. September vormittags von 8—11 Uhr, nachmittags von 2—5 Uhr, vom

1. Oktober bis 31. März vormittags von 9—12 Uhr, nachmittags von 2—4 Uhr.

Stiedenrichter-Amt, Königsstraße 270. Sprechzeit: Jeden Donnerstag von 2 bis 4 Uhr nachmittags.

Orthoskrankeanstalt (gemeinsame Meldestelle für die Krankenversicherung und Invalidenversicherung), Innere Königsstraße 79, parterre. Geöffnet jeden Wochentag von vorm. 8—12 Uhr, nachm. 2—6 Uhr, Sonntags geschlossen. Kassen- und Rechnungsführer: Alfred Schmidt, Kassierer: Robert Schwerdtner.

Städtisches Krankenhaus. Sprechzeit: Sonntag, Dienstag und Freitag nachmittags 2 bis 4 Uhr.

Meldungen für Krankenliege (für Arme unentgeltlich) bei der Altenpflegerin in der Begegnungsstätte.

Turngelegenheiten in der Stadt. Turnhalle: Allgem. Turnverein (D. L.); für ältere Herren: Dienstag abends von 8 Uhr an. für Junglinge und junge Männer: Dienstag abends. für erwachsene Mädchen und Frauen: Mittwoch 7—8 Uhr. — Turnclub (D. L.): Montags und Donnerstags abends von 1½ Uhr an. Mitglieder- und Boglings-Turnen.

Buchhändel zu Böhopau. Geschäftszzeit: von früh 8 Uhr bis mittags 12 Uhr, nachmittags von 1½ bis 6 Uhr.

Gasanstalt: Bestellungen und Zahlungen für Gas (a. h. 1 M. 20 Pf. bez. 1 M. 50 Pf.), Leere und anderer Gegenstände nur in der Stadtlofse.

Feuerwehrstellen. Freiwillige Feuerwehr: Hauptmann Richard Gensel, Buchhandlung, Bildmärkte; Restaurateur Liebmann, Altmarkt; Buchbindemeister Paul Naumann, Königsstraße; Kaufmann A. Dittich, Friedrich-August-Straße; Webermeister H. Schäze, Körnerstraße, Seifenfabrikant A. Stich, Breitestraße; Schuhmacher H. Wartsch, Bergstraße; Majestätsdirektor Büttner, Vorngasse; Webermeister und Lauter Schmidt, Chemnitzerstraße; Schuhmachermeister H. Schmidt, Badgasse; Sattlermeister H. Wiesfelder, Schillerstraße; Porzellanhändler Wüstner, Königsplatz; Öfenfeyer Ebner, Johanniskirche; Schuhmachersmeister Oberlein, Biekerstraße. Bodemer's Fabrikfeuerwehr: a) Elektrische Feuerwehr: Herrenhaus, Direktorenwohngesäude, Spinnereigebäude gegenüber Bahnhofstreppe, Postamt Fabrikweg Thunstrasse; b) Feuerwehrsignalisten: Paul Sprung, Marienstraße 99; Bernhard Klecker, Mühlstraße 169; Ernst Ehrlisch, Wiesenstraße 529; Franz Müller, alte Marienbergerstraße 191.

Generalalarm mit dem Sturmloch. Bei Bränden im Innern der Stadt: 1 Glöckenschlag, in den Vorstädten: 2 Glöckenschläge, im Weichbild der Stadt: 3 Glöckenschläge.

Die Meinung eines asthmatischen Arztes über Apotheker Neumeiers Asthma-Pulver und Asthma-Cigarillos. Derselbe schreibt wörtlich:

„Ich kann nicht genug danken für die gefällige Sendung des Asthma-Pulvers, das gerade zu einer Zeit eintraf, als ich schwer an Asthma zu leiden hatte. Die Wirkung war eine vorzügliche.“ Dr. Kirschner, Arzt, Bolzin, Bommern. Erhältlich nur in den Apotheken, die Dose Pulver M. 1.50 oder den Karton Cigarillos M. 1.50. Apotheker Neumeier, Frankfurt a. M.

Post: Rtr. Bruckelbus Kraut 44, Post. Kraut 5, Salpeter, Kell 26, Salpeterstr. 26. Post. d. Rathaus 15 Jahre.

Frohe Botschaft für Hals- und Lungenleidende.

Die Herren Dr. med. J. Schaffner & Co. in Berlin-Grunewald offerieren allen Hals- und Lungenleidenden in Böhopau und Umgegend eine Probodose ihres tausendsfach bewährten Pflanzenheilmittels völlig kostenlos.

Das Mittel ist weder ein Geheimmittel noch eine die ernste wissenschaftliche Kritik scheuende Karpfischermedizin, sondern ein beweites seit Jahren von Ärzten und Patienten erprobtes, garantiert giftfreies Pflanzenpulver, das schon ungähnlichen Leidenden unerwartete Hilfe gebracht hat, und das niemand unverdacht lassen sollte, der mit irgend einer chronischen Erkrankung der Atmungsgänge zu kämpfen hat. Hergestellt wird dasselbe aus den weitberühmten, edlen Lieberischen Kräutern; es ist zufolge einer Kaiserlichen Verordnung seit über zweihundert Jahren überall in Europa angewendet worden kann. Neben der Pflanze, aus der das Mittel gewonnen wird, liegen zahlreiche Arzneien der Westküste sowie weit über tausend Kurkennzeichnungen von solchen Patienten vor, welche mit ihr den besten Erfolg erzielen. Ein großer Teil dieser Mitteilungen stammt von Lungenkranken, die fast einstimmig berichten, daß schon nach kurzem Gebrauch derselben eine wesentliche Besserung eingetreten ist. Eine weitere, nicht minder große Anzahl führt von Patienten her, die an chronischen Rötaren, altem Husten, chronischer Heiserkeit, Verschleimung, Asthma, chronischer Bronchitis etc. gelitten haben, und die in verschiedensten Wörtern bestehen, wie das Mittel mitunter verblüffend gewirkt habe. Zwei Wiener Ärzte, die mit der Pflanze die einzigsten Versuche angestellt haben, berichten von wahrhaft überraschenden Resultaten, selbst noch bei solchen Patienten, die bereits aufgegeben waren.

Da indessen eine eigene Überzeugung immer noch mehr wert ist, wie alle anderen Beweise, so verjenden die Herren Dr. med. J. Schaffner & Co. in Berlin-Grunewald an alle diejenigen Patienten und deren Angehörige, die die Adresse einfinden und ihrem Briefe 20 Pfennig für Post- u. Versand.

eine Probodose völlig kostenfrei!

Jeder Probe wird eine belehrende und interessante mit Abbildungen ausgestattete Broschüre aus der Feder eines praktischen Arztes (keine Reklamebroschüre), sondern auch wertvoll für jeden, der zurzeit eine andere Kur gebraucht! ebenfalls völlig kostenfrei beigelegt.

Wähle jeder Hals- oder Lungenarzt in seinem eigenen Interesse von diesem Angebot Gebrauch machen! Er wird den kleinen Versuch, der ihm nicht einmal etwas kostet, gewiß nie bereuen.



Schellfisch, Knurrhahn, Goldbarsch,
Torbett, frisch eingetroffen
empfiehlt

Max Schärschmidt, Langstr.

f. Meerrettich u. Rettich
empfiehlt

Markthalle.

Zahn-Atelier
von Max Claus

Im „Café Winkler“, II. Etage.
Sprechstunden von früh bis abends.
Sonntags bis nachm. 4 Uhr.

Lange Stiefel
Halbstiefel
Gummischuhe
empfiehlt preiswert
Hermann Reichenbach.

Bauber

verleiht jedem Gesicht ein rosiges, jugendliches Aussehen, zarte, weiche, jammertweiche Haut und blühend schön Teint.

Alles dies erzeugt die echte

Steckenpferd - **Lilienmilch** - Seife
v. Bergmann & Co., Nadeben mit Schuhmarken: Steckenpferd.
a Stück 50 Pfennig bei: G. Stichel, Martin Schulze, Arthur Thiergen, Eug. Kochert, Moritz Mühle Nachf.

Logis

bestehend aus 4 Zimmern, Küche und Baderaum nebst Zubehör wird per 1. April frei.

Markthalle.

Eine große, schöneingerichtete Mansardenwohnung (Markt 1), bestehend aus 5 Zimmern nebst Küche und Zubehör, ist vom 1. April über 1. Juli ab anderweit zu vermieten. Gefl. Anfr. zu richten an Prof. Lindner.

2 Wohnungen
per 1. April mietfrei Johannisstr. 448.
Näheres Obere Mühlstr. 178 F.

Wohnhaus ev. m. Geschäft zu kaufen, ges. off. unter „Wohnhaus“ an die Expe. d. Bl.

Eine Stube
mit Zubehör zu vermieten
Friedrich-August-Straße 259 D.

Hausverkauf.

Das dem verstorbenen Karl Christoph Heinig in Waldkirchen gehörende Haus mit Laden und zwei verzinsbaren Stuben, mitten im Dorfe gelegen, neben Emil Heymes Restaurant, für jedes Geschäft passend, soll sofort für den Preis von **6000** Mit. verkauft werden.
Näheres bei Karl Louis Bähler, Hausbesitzer, Zschopau, Mühlgraben.

Geübte Arbeiter
für Brief- u. Häkelarbeit
sucht sofort
Weigelt, Chemnitzerstraße.

Einige Bentner Hühner
zu verkaufen Friedrich-August-Str. 260.

2 neue hölzerne Aborten
sind, weil überzählig, zu verkaufen
Krumhermersdorf Nr. 96 a.

Eine hochtragende Kuh
steht zum Verkauf.
Karl Renter, Krumhermersdorf 109.

Gehrock, gut erhalten
billig zu verkaufen Königstr. 279/80 I.

Ein Pelzhandschuh
ist am Sonnabend auf dem Wege von Görlitz bis Zschopau verloren worden.
Abzugeben bei Aug. Bach.

Kaisersaal Zschopau.

Freitag, den 17. Januar

Eröffnung der großen 2. internationalen

Ringkampf- Konkurrenz.

Grossstädtische sportliche Schauspiele allerersten Ranges.

Gesamtsumme der Preise **Mark 300** in bar.

Sensations-Professional-Ringer allererster Größen.

Unter anderem:

Clement de Frachet, der gefürchtete Franzose Lewitt, Russland — **Schatto**, Bulgarien

Eichhoff, Thüringen — **Laurent**, Schweden.

Auch hiesige Amateure können sich melden.

Vor den Ringkämpfen Variété-Spezialitäten.

Anfang der Vorstellung **1/2 Uhr**.

Beginn der Ringkämpfe gegen **10 Uhr**.

Preise der Plätze: Reservierter Platz **50 Pf.**, 2. Platz **40 Pf.**

Da es mir nur unter ganz erheblichem Kostenaufwand gelungen ist, diese großstädtischen Schauspiele zu engagieren, so bitte ich, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Fried. Gutjahr.

Gasthof Ober-Dittersdorf

Sonntag und Montag, den 19. und 20. Januar

gross. Bockbierfest

verbunden mit

Abend-Essen.

Sonntag, den 19. Januar

starkbesetzte Blasmusik.

10 Uhr Kappen-Polonaise.

Für gute Küche und Getränke ist bestens gesorgt.

Hierzu lädt freundlichst ein

Oswald Steinert und Frau.

Hierdurch zeige ich ergebenst an, dass ich in hiesiger Stadt, Hotel „Stadt Wien“

Sprechstunden

abhalte, und zwar: Dienstags von 4—7 und Mittwochs (wenn Feiertag Donnerstags) von 11—3.

Chemnitz, Neumarkt 12 II, den 15. Januar 1908.

Ergebenst

Rechtsanwalt Dr. Siegert.

Der hiesige Naturheil-Verein

hält einen zwölf Abende umfassenden

Kursus über Anwendungsformen der Naturheillehre

ab

Beginn am **6. Februar 1908**, abends 8 Uhr im Vereinslokal.

Mitgliedern, welche an dem Kursus teilnehmen wollen, wird Herr Schröder, Bergstraße, nähere Auskunft erteilen und die Anmeldungen entgegennehmen.

Dauernde Beschäftigung finden

Spuler, Näher, Kettler und Aufstoßer.

Auch werden solche angelernt bei

Max Kreissig, Görlitz.

Allen denen, welche uns am 9. Januar zu unserem

25jährigen Ehe- und Geschäfts-Jubiläum

durch Karten, Depeschen, Blumen, Gedenktafel und kostbare Geschenke ehrten und unser Heim schmückten, wodurch wir außerordentlich überrascht und erfreut wurden, bringen wir hierdurch unseren

innigen, herzlichen Dank

zum Ausdruck.

Mühle Dittmannsdorf, Januar 1908.

Paul Wächtler und Frau geb. Nitsche.

Vorläufige Anzeige.
Nächsten Sonntag
Bockbierfest
im
Bergschlößchen.



Achtung!
Morgen frisch eingetroffene:
Frische Seefische.
Frische Schellfische à Pfund 28 Pf.
Rabian : 25 :
Seebarsch : 25 :
Seaal : 25 :
Frische Heringe : 25 :

WOERL'S REISEHANDBUCHER

Das Königreich

SACHSEN,

in
WORT und BILD

— — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

Beilage zum Wochenblatt für Bischofswald und Umgegend.

Dr. 7.

Donnerstag, den 16. Januar.

1908.

Statistische Übersicht über Kirchenbuchauszeichnungen in den Jahren 1898—1907.

	1898	1899	1900	1901	1902	1903	1904	1905	1906	1907	10-jähriger Durchschnitt
Stadt	233 (30)	238 (24)	217 (23)	263 (29)	176 (13)	223 (26)	221 (34)	179 (22)	183 (28)	192 (29)	
Wisseldorf	53 (8)	56 (10)	56 (8)	44 (11)	58 (12)	62 (14)	54 (6)	50 (8)	50 (6)	48 (5)	
Gornau	61 (8)	76 (16)	70 (17)	54 (13)	69 (15)	50 (10)	62 (12)	61 (9)	74 (14)	72 (12)	
Schlößchen-Porschendorf	46 (7)	53 (5)	43 (8)	36 (5)	44 (5)	36 (6)	45 (5)	33 (4)	38 (2)	42 (4)	
Summa:	393 (53)	423 (55)	386 (56)	397 (58)	347 (45)	371 (55)	382 (57)	323 (43)	345 (50)	349 (50)	371,6 (52,2)

N.B. Die Ziffern in Klammern bedeuten die außerehelichen Geburten.

A. Geborene (einschließlich der außerehelichen):

	1898	1899	1900	1901	1902	1903	1904	1905	1906	1907	10-jähriger Durchschnitt
Stadt	233 (30)	238 (24)	217 (23)	263 (29)	176 (13)	223 (26)	221 (34)	179 (22)	183 (28)	192 (29)	
Wisseldorf	53 (8)	56 (10)	56 (8)	44 (11)	58 (12)	62 (14)	54 (6)	50 (8)	50 (6)	48 (5)	
Gornau	61 (8)	76 (16)	70 (17)	54 (13)	69 (15)	50 (10)	62 (12)	61 (9)	74 (14)	72 (12)	
Schlößchen-Porschendorf	46 (7)	53 (5)	43 (8)	36 (5)	44 (5)	36 (6)	45 (5)	33 (4)	38 (2)	42 (4)	
Summa:	393 (53)	423 (55)	386 (56)	397 (58)	347 (45)	371 (55)	382 (57)	323 (43)	345 (50)	349 (50)	371,6 (52,2)

B. Verstorbene:

	1898	1899	1900	1901	1902	1903	1904	1905	1906	1907	10-jähriger Durchschnitt
Stadt	171	161	191	179	138	153	194	183	155	128	
Wisseldorf	27	32	34	39	32	19	37	33	28	24	
Gornau	40	38	33	52	49	48	39	39	39	32	
Schlößchen-Porschendorf	27	28	33	35	30	21	23	26	21	21	
Summa:	265	259	291	305	246	241	293	281	243	205	262,9

C. Getraute Paare:

	1898	1899	1900	1901	1902	1903	1904	1905	1906	1907	10-jähriger Durchschnitt
Stadt	67	64	56	45	47	55	54	58	75	48	
Wisseldorf	9	11	11	9	13	17	13	5	11	8	
Gornau	8	22	9	11	12	10	16	12	17	15	
Schlößchen-Porschendorf	8	8	6	3	10	6	5	4	5	7	
Summa:	92	105	82	68	82	88	98	79	108	78	87

D. Konfirmierte:

	1898	1899	1900	1901	1902	1903	1904	1905	1906	1907	10-jähriger Durchschnitt
Stadt	132	131	150	138	138	124	141	144	124	126	
Wisseldorf	32	25	28	27	20	28	23	28	24	24	
Gornau	26	26	36	27	28	37	27	28	31	25	
Schlößchen-Porschendorf	13	15	17	9	15	14	18	16	16	8	
Summa:	203	197	231	201	201	203	209	216	195	183	203,9

E. Kommunikanten:

	1898	1899	1900	1901	1902	1903	1904	1905	1906	1907	10-jähriger Durchschnitt
Stadt	2242	2083	2375	2375	2382	2280	2284	2503	2398	2262	
Wisseldorf	423	543	509	544	680	567	572	583	527	498	
Gornau	476	459	489	508	488	473	513	517	544	515	
Schlößchen-Porschendorf	269	264	262	237	257	270	244	283	264	220	
Summa:	3410	3349	3635	3664	3757	3590	3593	3886	3733	3495	3611,2

Auszug aus den Kirchenbüchern der Parochie Bischofswald im Jahre 1907.

Aufgeboten wurden 103 Paare.

Kirchlich getraut wurden 78 Paare, davon kommen auf Bischofswald 48, Wisseldorf 8, Gornau 15, Schlößchen-Porschendorf 7.

Geborene wurden 849.

In Bischofswald	103 männliche	89 weibliche	darunter 29 uneheliche	7 totgeborene	2 Zwillingspaare
- Wisseldorf	26	17	5	1	
- Gornau	37	35	12	3	
- Schlößchen-Porschendorf	17	25	4	—	

Verstorbene waren 205.

In Bischofswald	72 männliche	56 weibliche	darunter 59 Kinder	8 lebige	36 verehelichte	25 verwitwete
- Wisseldorf	9	15	10	1	5	8
- Gornau	22	10	24	—	5	3
- Schlößchen-Porschendorf	10	11	12	1	5	3

Kommunikanten waren 3495.

In Bischofswald	1123 männliche	1129 weibliche	darunter 126 erstmalige	26 Hauskommunikanten	82 in der Bezirkssanstalt

</tbl

bank, die Goldprägungskrise, die Frage der Regierung von Schatzauflösungen und die Verklärung der Betriebsmittel der Reichsbank würden in der Enquete berücksichtigt werden. Die Durchführung dieser Pläne sollte jedoch die Fundamente unserer Wirtschaft und Bankvertrautung nicht nur erhalten, sondern auch festigen.

Sodann sond auf Antrag des Konservativen Abg. v. Romann eine Versprechung der Interpellation statt.

Die Spielgefährten.

Roman von B. Wiesen.

(18. Fortsetzung.) (Forts. v. S. 103.)

Zwei Jahre sind vergangen. Es ist Spätherbst, der Winter vor der Tür. Zwischen den schwarzen Adlerfurchen auf dem Gelberg liegt der erste Schnee, und das Schmuckwasser, das während der langen Regenzeit kleine Pölchen auf dem Hof gebildet hat, zeigt eine dlinne Eisdecke.

In Tannenreihen stehen die Toßflügel der großen Scheune weit offen, die Dreschmaschine ist in vollem Gang. Auf der Diele knistert und kloppt das Hammerwerk. Draußen dreht sich die elterne Kurbel, der Knecht sitzt auf hohem dreibeinigem Schemel, die Pferde mit lautem Huf und Peitschenknallen unruhiglich im Kreise herumtreibend. Ein eisiger Zugwind legt über die Tenne, die Luft ist von seinem Spreustaub erfüllt. Frauen und Mägde, die beschäftigt sind, den nimmermatten Nachen der Maschine mit Getreidegarben zu stopfen, haben große Tücher um den Kopf gebunden, Gesicht und Augenbrauen schaden aus, als wären sie mit grauem Fleisch bedekt.

In seinem abgenutzten Wirtschaftsstrock, den blauen Wollschal um den Hals gewickelt, steht der alte Dittmer und überwohnt die Arbeit. Sein härtliches, graublondes Haar, das an den Schlänen unter der alten Schirmmütze herunterkommt, flattert im Zugluft. Ab und zu ruft er den Deuten kurze Befehle zu, die er bei dem Vater, den die Maschine verunsichert, oft zweimal wiederholen muß, ehe sie verstanden werden. Die Stimme des alten Mannes hat gegen früher sehr an Kraft verloren, auch seine Hoffnung ist nicht mehr so stramm, und auf dem Gesicht liegt ein müder, gequälter Ausdruck.

Jetzt wendet sich Dittmer an den Kümmerer, der zugleich Vorarbeiter ist:

„Was meint Ihr, Brunk, wieviel Scheffel brechen wir?“

Der zuckt die Achseln. „Läßt sich schwer togieren, gnädiger Herr. Schüttet das Getreide ja nicht allzu schlecht, man bloß mit das Gewicht wird nicht viel los sein.“

„Das fürchte ich auch.“ Dittmer beugt sich herunter, greift eine Handvoll Korn auf und pustet hinein. Rechts und links liegen die leichten Körnchen aneinander. Gestund wirkt er den Rest zurück zu dem großen Haufen.

Nun wird nichts weiter gesprochen. Man hört nur das Klappern der Maschine, hin und her ein unterdrücktes Röhren der Mägde, die sich mit den Knechten necken.

Allmählich beginnt die Dämmerung. Vom Giebel des Kuhstalls läutet die Glocke zum Feierabend. Sofort hört die Arbeit auf. Der Scherwungsunge stürzt von seinem hohen Sitz herunter und strängt die milden Pferde los. Sie haben den Weg zum Stall allein, er geht steilbeinig hinterher, Sielen und Brocken schleppen rasselnd auf dem Boden. Die Männer klappen sich den Staub aus Nüssen und Zicken, die Frauen nehmen die Tücher vom Kopf, wischen in die Hand und streichen sich das Haar glatt. Nachend und singend gehen sie dann auf klappernden Holzpointinen heimwärts. Brunk schließt die Scheune ab.

Auch Dittmer wendet sich nach Hause. Er muss sich jetzt auf seinen alten Haltenstock stützen; denn ihm ist heute ganz sonderbar zumute, er kann sich kaum auf den Füßen halten. Das macht gewiß dies insame Weiter, der eisige Wind.

Einen Augenblick bleibt der alte Mann stehen, um Atem zu schöpfen. Seine Brust röhrt, und zwischen den Schulternblättern fühlt er heftige Schübe. Nun, in der warmen Stube wird das bald besser werden. Gewaltsam nimmt er sich zusammen und schleptet sich nach Hause.

Er ist heute allein, Frau Marie schon am Vormittag nach Dobrawitz gefahren, um Alice zu besuchen. Das geschieht häufig. In den weitläufigen Räumen des Dobrawitzer Schlosses ist es dem einstigen Fräulein von Dörrhoven heimischer als in der eigenen beschrankten Häuslichkeit. Auch die weltmännische Art ihres Schwiegersohnes berührt sie sehr sympathisch, sie nimmt stets seine Partei dem Gatten gegenüber, der bisweilen bejagt äußert, die Usel läge nicht mehr so lustig aus wie früher und wäre nach ihrer Verheiratung viel stiller geworden.

Dittmer hat Mühe und Müllkrot an den Kleiderriegel gehängt, den Stock in die gewohnte Ecke gestellt. Schwierig läuft er sich auf sein hartes Sofa gleiten. Die alten Knochen sind ihm heute wie zerstückt.

Er sieht das Mädchen, das die Abendmischsuppe hereinbringt, wieder fort, das Essen widersteht ihm. Nur müde ist er, todmüde.

Wer doch einmal so recht ruhig schlafen könnte, ohne quälende Gedanken, ohne Sorgen. —

Er lehnt den kahlen Hinterkopf an die Holzklante des Sofas und versucht über allerlei Wichtiges nachzudenken, die bis Neujahr in Aussicht stehenden Einnahmen zu berechnen, sie mit den Binsen und unbeglichenen Rechnungen in Übereinstimmung zu bringen. Aber die Bissens verwischen sich in seinem Kopf; wie ein wirres, belangloses Chaos kreisen sie durcheinander und lassen sich nicht festhalten.

Mechanisch horcht Dittmer auf das gleichmäßige Ticken der alten Wanduhr. Nun muß Marie bald nach Hause kommen. Er will sie erwarten, um zu hören, wie es Ute geht.

Draußen pfeift der Nachtwächter laut und schrill. Er pflegt abends einmal die Runde zu machen, dann sucht er sich gewöhnlich irgend eine geschäftige Ecke aus, in der er bis zum Morgen schlält.

Vonje bleibt alles still auf dem Hof; dann bellt plötzlich Thras laut und freudig. Rüderrollen läuft sich hören, ein Wagen hält vor der Tür.

Dittmer erhebt sich mit Anstrengung und geht seiner Frau entgegen.

„Guten Abend, Mariechen. Wie war's drüben? Was macht unser Kind?“

„Sob mich doch wenigstens erst ablegen.“ war die Antwort. Hier, spann den Regenschirm im Flur auf zum Abklopfen. Es ist ein schauderhaftes Weiter, sprüht noch, und dabei eisiger Wind. Alice gab mir eine Melsdecke mit, aber ich habe trotzdem kalte Füße bekommen.“

„Ja, ein böses Wetter.“ stimmt der Gatte begeistert bei. Dann, die erste Frage wiederholend: „Also, die Usel ist wohl und munter?“

„Natürlich, das heißt, soweit eine junge Frau in solchen Zeiten wohl zu sein pflegt. Einmal bloß sieht sie aus und ist sentimental gestimmt. Das kommt von ihrem Zustande.“

„Hat sie über was geklagt?“ forschte er begeistert.

„Ich Gott bewähre, worüber soll sie wohl klagen? Doch sie jedesmal ein betriebs-Weicht aufsieht, wenn ihr Mann zur Stadt läuft, finde ich sehr albern, habe es ihr auch gesagt.“

„Also sage er heute wieder so?“

„Nur ja, zu einem kleinen Herrenabend im „Goldenen Raum“. Es war eine Verabredung mit früheren Bekannten. So etwas läßt sich nicht umgehen; daß noblesse oblige hat göttlich bei manchen Menschen seine Bedeutung noch nicht verloren. Alice sollte sich der gesellschaftlichen Beziehungen ihres Mannes freuen, statt darüber zu seufzen. Er bricht doch nicht immer an ihrer Schürze zu hängen.“

„Aber auch nicht Tag für Tag sich aufwärts zu amüsieren.“ murmelte Dittmer und läßt mit Auswand von Energie laut hinzufügen: „Glaub' mir man, Mariechen, die Wirtschaft kommt nicht gut gehen, wenn er sich bloß so nebenher darum kümmert. Er tut zwar immer so, nimmt den Mund voll und redet uns dies und das vor, aber ich hab' nun mal kein rechtes Gut zu trauen . . .“

Marie reckend schärfer Blick läßt ihn verstummen.

„Du verstehst eben solche Naturen nicht. Er bewirtschaftet sein Gut vielleicht vorzüglich, aber er ist ein Edelsmann und kein Bauer, er disponiert, statt selber hinter dem Pfug herzugehen. Einer kostet es durch geistige Fähigkeiten, der andere durch seine schwieligen Hände.“

Dittmer widersprach nicht. Vielleicht hatte Marie wirklich recht, und nur er war so altmodisch, zu glauben, man müsse sich von früh bis spät schinden, um etwas zu erreichen. Freudlich und verschönlich wünschte er seiner Frau „Gute Nacht“, nur die „schwielige Haub“, die er schon im Begriff war, ihr hinzustreifen, zog er verlegen wieder zurück.

An der Schwelle des Zimmers überlam ihn plötzlich wieder die Atemnot, wieder läßt er das schwerholste Stechen im Rücken. Alles Blut trieb nach dem Kopf.

„Ich weiß gar nicht, was das mit mir ist.“ flommelte er, sich am Türkosten festhaltend.

Frau Marie sah auf. „Mann, was hast du denn für ein feuerrotes Gesicht, wie siehst du aus? Ich glaube gar — was hast du dir zum Abendbrot geben lassen?“

„Richtig — ich — mir ist nicht wohl. Bis morgen wird's schon besser sein.“ Schwankend schritten verlebt er das Zimmer.

(Fortsetzung folgt.)

Gedenktage.

16. Januar.

1509. Der englische Dichter Edmund Spenser in London gestorben.
1794. Der englische Geschichtsschreiber Edward Gibbon in London gestorben.
1811. Der Steinmetzmeister Johann Dierlon in Lwowowitz bei Kreuzburg (Oberschlesien) geboren.
1901. Der Maler Arnold Böcklin in Zürich gestorben.

17. Januar.

1886. Der Maler Carlo Dolci in Florenz gestorben.
1789. Der Kirchenhistoriker August Neander in Göttingen geboren.
1812. Der Politiker Ludwig Windthorst in Kalbenhof bei Osnabrück geboren.
1828. Der Kunsthistoriker Wilhelm Lübbe in Dortmund geboren.
1833. Friedrich König, der Erfinder der Buchdruckmaschine, in Überzell bei Würzburg gestorben.

16. Januar.

Sonnenaufgang	8 Uhr 6 Min.
Sonnenuntergang	4 Uhr 13 Min.
Monduntergang	6 Uhr 25 Min. B.
Mondaufgang	2 Uhr 30 Min. R.

17. Januar.

Sonnenaufgang	8 Uhr 5 Min.
Sonnenuntergang	4 Uhr 15 Min.
Monduntergang	7 Uhr 19 Min. B.
Mondaufgang	3 Uhr 17 Min. R.

Schlacht- und Viehhof Chemnitz

am 18. Januar 1908.

Austrich: 80 Kühe, 450 Kalben und Rüde, 104 Bullen, 188 Rüde 895 Schafe, 1995 Schweine, zusammen 3492 Tiere.

Marktpreis für 50 kg Schlachtwieght.

Kühen:

vollfleischige, ausgemästete, höchste Schlachtwieght bis zu 6 Jahren	74–76
junge Fleischige — ältere ausgemästete	71–73
mäßig genährte junge — gut genährte ältere	68–89
gering genährte jeden Alters	60–64

Kalben und Rüde:

vollfleischige, ausgemästete Kalben höchste Schlachtwieght bis zu 7 Jahren	74–76
ältere ausgemästete Rüde und wenig gut entwickelte jüngere	70–72
Jüngere ausgemästete Rüde	68–88

Bullen:

sehr gute Rasse (Wollmilch-Rasse) und beste Saugkühe	73–75
mittlere Rasse und gute Saugkühe	70–72
geringe Saugkühe	67–69

Schafe:

ältere Mastkühe und jüngere Mastkühe	70
mäßig genährte Hammel und Schafe (Mergelhase)	64–66
gering genährte Hammel	53–59

Schweine:

vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen bis zu 1½ Jahren	61–62
mittlere Rasse	62
gering entwickelte, sowie Eauen und Eber	59–60

Arbeiterzug Annaberg-Chemnitz.

Arbeiterzug Annaberg-Chemnitz verkehrt nur im Oktober, November und April am ersten Werktag jeder Woche von Annaberg früh 825, Scharfenstein 411, Wilischthal 418, Zschopau 425, Waldkirchen 434, Witzschdorf 440, in Chemnitz 584.	73–75
mittlere Rasse und gute Saugkühe	70–72
geringe Saugkühe	67–69

Arbeiterzug Annaberg-Chemnitz verkehrt nur im Oktober, November und April am ersten Werktag jeder Woche von
